Jahres-Bericht

von dem

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1870 bis Juli 1871,

nebst der

Rechnung der Missions-Diaconie

vom Jahre 1870.

(Zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

ESK 136

Jahresbericht

von dem

Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1870 bis Juli 1871

nebst der

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahr 1870.

„Gnade sei mit Euch und Friede von Dem, der da ist, der da war und der da kommt!“ Mit diesem Segenswunsch*) grüßen wir Euch, geliebte Geschwister und Freunde, indem wir Euch hier wiederum einen Bericht über den Fortgang unsers Missionswerkes im letzten Jahr zu liebreicher Beherzigung und Theilnahme überreichen.

Wenn wir auf das seit Veröffentlichung unsers letzten Jahresberichtes verflossene Jahr zurückblicken, so haben wir aus innerstem Herzen den Herrn zu loben und ihm zu danken, Ihm, der in einer so bewegten Zeit, die von Krieg und Kriegsgeschrei wiederhallte und die gewaltigsten Gottesgerichte im Leben der Völker sich vor unsern Augen vollziehen ließ, das stille Friedenswerk unsrer Mission so ungehindert hat fortbestehen lassen, ja, der, wie wir wohl im Glauben sagen dürfen, die durch dieselbe unter den Heiden verkündigte Botschaft des Friedens, welchen Christus unser Heiland gemacht hat durch sein Blut am Kreuze, wiederum mit seiner Gnade und seinem Segen begleitet hat!

Der Gang unsers Missionswerkes im verflossenen Jahr war ein stiller, die Geschichte desselben hat keine besonders in's Auge fallenden Erfolge oder bedeutende Erweiterungen der Thätigkeit, und ebenso auch keine Heimsuchungen und Prüfungen, wie sie in den vorhergehenden Jahren mehrfach, bald durch Krankheiten, bald durch Naturereignisse, bald im Norden, bald im Süden vorkamen,

*) (Im Lehrtext des 2. Juli, Offenb. 1, 4.)

aufzuweisen, sie hat aber wieder im Kleinen und im Großen manchen deutlichen Beweis davon an's Licht gebracht, sowohl daß das Feld der Heiden reif zur Erndte ist und immer reifer wird, als auch daß das Wort vom Kreuz sich unter den verschiedensten Nationen der Erde als eine Kraft Gottes zur Seligkeit beweist bei denen, die es aufnehmen im Glauben.

Daß in einer Zeit, in welcher durch die politischen, das Leben der Völker in unserm Welttheil erschütternden Ereignisse, die Aufmerksamkeit Aller von Tag zu Tage in Anspruch genommen war, in welcher der christlichen und brüderlichen Liebe und Theilnahme in allen unsern Kreisen so viel Anregung zu werkthätiger Hülfsleistung täglich entgegentrat, dennoch uns keine Verminderung der Theilnahme an unserm Missionswerk, keine wesentliche Abnahme der Beiträge, deren wir zu seiner Fortführung bedürfen, fühlbar geworden ist, das ist in der That von dem Herrn gekommen, der die Herzen lenkt wie die Wasserbäche und ist ein Wunder vor unsern Augen, ein Wunder vor Dem, ohne den wir nichts können und vermögen, bei dem aber auch, was uns unmöglich deucht, das geringste seiner Werke ist.

Manche Verlegenheit ist zwar der Missionsdirection aus der Aufgabe, die im Verhältniß zu dem Umfang unsers Kirchleins allerdings sehr große Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen auf unserm weit ausgedehnten Missionsfeld ungeschwächt zu erhalten, ja gelegentlich hier und da wohl eher noch zu vermehren, im Lauf des Jahres erwachsen, aber der Herr hat uns auch in diesem Stück gnädig angesehen und immer wieder Rath geschafft und durchgeholfen. Auch dafür sei ihm unser Dank gebracht!

Die Forterhaltung einer solchen Zahl von angestellten Brüdern und Schwestern setzt allerdings die fortdauernde Regsamkeit des Glaubenslebens unter uns voraus; darum wollen wir von Herzen darum bitten, daß der Herr den Zeugenmuth, die Bereitschaft, als ein Salz der Erde ausgestreut zu werden, unter uns erhalten, ja unsere Tage erneuern wolle wie vor Alters. Er wolle diesen Geist bei unsrer Jugend auf's Neue erwecken, den Zaghaften Freudigkeit schenken, sich mit unter die Fahne der Streiter Christi zu stellen, und auch Solchen, denen es nicht an den besten Aussichten für ihr äußeres Durchkommen oder den Dienst in den Gemeinen daheim gebricht, doch den Sinn schenken, den Dienst der Mission nicht als zu gering oder zu beschwerlich abzuweisen. Seinen reichen Segen wolle der Herr auch auf das vor einigen Jahren

gegründete, in Nisky befindliche Institut zur Heranbildung junger Brüder für den Missionsdienst legen!

So laßt denn unsere Mission Euch Allen, geliebte Geschwister und Freunde, ferner empfohlen sein. Möchten wir Alle von der Gnade Gottes in Christo unserm Heiland selbst Erfahrung machen, die Herrlichkeit und Seligkeit des Friedens von Dem, der da ist, der da war und der da kommt, im eignen Herzen schmecken, den Frieden, welchen die Welt mit allen ihren Schätzen uns nicht geben und mit aller ihrer Unruhe uns nicht rauben kann, der unsre Herzen und Sinnen bewahrt zum ewigen Leben, dann werden wir es gewiß auch für ein Vorrecht achten, wenn wir behülflich sein dürfen zur Ausbreitung der Friedensbotschaft des Evangeliums in aller Welt und namentlich unter denen, welche noch nicht glauben können, weil sie noch nicht gehört haben, den armen Heiden, damit auch sie der geistlichen Güter in Christo theilhaftig werden als Miterben und Mitgenossen der Verheißung.

Wenn wir im Genuß dieser Güter selig sind, dann werden Herzen — begierig aufgesucht — und unsre Schmerzen — sind nur um Segensfrucht; — man ist bei seinem Loos nicht fröhlich — bis eine Menge von Seelen selig.

Grönland.

Wenn wir bei unsrer Rundschau unsern Blick zuerst nach dem Norden richten und mit Grönland den Anfang machen, so können wir als ein dankenswerthes Ereigniß anführen, daß die nördlichste unsrer Stationen, Umanak, Filial der Gemeine von Neu-Herrnhut, wieder bleibend besetzt werden konnte, nachdem unsre dortigen Pflegebefohlenen eine Zeit lang nur von einem Nationalhelfer, einem treuen und begabten Mann, Namens Barsillai, und durch Besuche von Neu-Herrnhut aus bedient worden waren. Geschw. Schneider, welche zuerst in Umanak wohnhaft gewesen sind, befanden sich nämlich auf Besuch in Europa, und Br. Schmiedeke, welcher diese Station einstweilen übernommen, hatte in Folge des Heimgangs seiner Frau nach Neu-Herrnhut zurückkehren müssen. Nachdem nun die Geschw. Schneider am 20. Mai des vorigen Jahres in Grönland glücklich wieder angekommen waren, begaben sie sich von Neu-Herrnhut bald wieder nach ihrem früheren Wohnplatz, wo sie mit großer Freude von dem Gemeinlein empfangen wurden. Von Neu-Herrnhut schieden im letzten Herbst nach vieljährigem gesegneten Dienst Geschw. Herbrich, um zum Ausruhen nach Hause

zurückzukehren. Br. Herbrich, der Senior unter unsern grönländischen Missionaren, ist 40 Jahre dort gewesen und seiner Thätigkeit wird noch lange mit Dankbarkeit gedacht werden; auch durch seine ärztliche Begabung war er der Mission sehr nützlich. An ihre Stelle traten die Geschw. Bindschedler. Die seit 1868 in Neu-Herrnhut bestehende Gehülfenschule, durch welche Schullehrer und Nationalhelfer für unsre nördlichsten Gemeinen Neu-Herrnhut und Lichtenfels herangebildet werden sollen, ist ein Gegenstand treuer Aufmerksamkeit gewesen, sie hat ihr eigenes Schullocal im Missionshaus und wird von 4 Jünglingen besucht, welche übrigens neben dem Unterricht auch ihrem Erwerb nachzugehen lernen, um nicht durch Unfähigkeit zu demselben bei ihren Landsleuten an Achtung zu verlieren. Der Schul-Cursus ist auf 4 bis 6 Jahre angesetzt. Br. Bindschedlers Bemühungen für diese Schule scheinen mit gutem Erfolg gekrönt zu werden. Beide Gemeinen in Neu-Herrnhut und Lichtenfels befanden sich in befriedigendem und ungestörtem Gang.

Dasselbe ist von der Gemeine in Lichtenau, der größten unsrer Gemeinen in Grönland, zu sagen. Mit Verlangen warten die dortigen Geschwister auf die Ankunft des von Kopenhagen her ihnen zuzusendenden Baumaterials zum Bau einer neuen Kirche, da die alte bereits ganz schadhaft geworden ist und den Stürmen des Winters nicht mehr widerstehen zu können droht. Br. Warmow wird, so der Herr will, diesen Bau leiten und war schon jetzt mit Vorbereitungen zu demselben beschäftigt. Die Schule war in gutem Gang und der zu Gehülfen auszubildenden jungen Leute nahm sich Br. Kögel treulich an. Die Zahl derselben war 9—10, darunter 2 Jünglinge von Igdlorpait und 2 von Friedrichsthal. Sehr erfreulich war es, daß sich für die verschiedenen Außenplätze, auf denen ein Theil der dortigen Gemeinglieder zerstreut wohnt, die nöthige Zahl von Helfern und Lehrern aus der Nation finden ließ. Die Thätigkeit derselben ist, wenn sich auch die meisten Auswärtigen von Zeit zu Zeit auf der Station, der sie zugehören, zum Besuch einfinden, von großer Wichtigkeit.

Eine große Ueberraschung war es zunächst für die Geschw. in Friedrichsthal, der südlichsten Station, als sie am 13. Juni 3 Boote mit der Flagge des norddeutschen Bundes zwischen den Inseln heran kommen sahen; es war die Mannschaft der Hansa, Capitain Hegemann, welches Schiff die Germania auf ihrer Nordpol-Expedition in die Polargegenden der Ostküste Grönlands be-

gleitet hatte und im Eis zu Grunde gegangen war. Die Mannschaft hatte sich auf eine große Eisscholle gerettet, auf welcher sie fast 200 Tage lang an der Küste hintrieb, ohne an's Land kommen zu können oder Menschen zu sehen, bis sie endlich nach unsäglichen Mühsalen, nachdem sie in ihren geretteten 3 Booten noch die Südspitze Grönlands glücklich umfahren hatte, Friedrichsthal erreichte. Unsere Geschwister freuten sich herzlich, die schiffbrüchigen Landsleute in ihrem Hause aufnehmen und einige Tage nach ihren besten Kräften bewirthen zu können. Br. Starik geleitete sie von dort weiter nach Lichtenau, von wo Br. Warmow sie nach der Colonie Julianenhaab brachte, wo sie an Bord eines dänischen Schiffes Aufnahme fanden. In verschiedenen unsrer deutschen Zeitschriften ist davon die Rede gewesen und der gastfreundlichen Aufnahme, welche die Schiffbrüchigen auf unsern Plätzen gefunden, anerkennend gedacht worden. — In Friedrichsthal sind die von der Ostküste dorthin gekommenen Heiden, von denen im letzten Bericht die Rede war, mit Ausnahme eines Mädchens, sämmtlich im Lauf des Jahres getauft worden, und die dortige Gemeine hat dadurch nicht nur einen Zuwachs an Zahl ihrer Mitglieder, sondern auch einen reichen Segen der geistlichen Anregung und Erbauung empfangen. Im Aeußern sind bei dortiger Gemeine erfreuliche Fortschritte in Betreff der Einrichtung der Häuser u. s. w. wahrzunehmen, leider waren aber auch wieder 4 verheirathete Männer im Kajak auf dem Meer verunglückt. Die kleine Gemeine in Igdlorpait erbaute sich wieder unter der Pflege der Geschw. Hilbig, welche nach ihrer Rückkehr von Europa im Herbst 1868 auf der Colonie Friedrichshaab überwintern mußten, da sie keine unsrer Stationen der Stürme wegen mehr erreichen konnten, dann aber im Frühjahr 1869 glücklich nach Lichtenau und weiter nach dieser neuesten unsrer Stationen gelangten, wo man schon sehnlich ihrer gewartet hatte.

Nach den neuesten Nachrichten vom Frühjahr dieses Jahres war der vergangene Winter ein so milder gewesen, wie seit Jahrzehnten nicht, nur im März kam die Kälte kurze Zeit auf etwa 20° nach R. bei den nördlichen Stationen, und auf 13—15° bei den südlichen, die Stürme hatten dagegen stark geweht und hier und da auch Schaden an Booten u. s. w. gethan.

Labrador.

Die vorjährige Reise unsres Labradorschiffes, der Harmony, war eine besonders beschwerliche und gefahrvolle. An Bord be-

fanden sich die von der 1869 in Herrnhut gehaltenen General-Synode nach Labrador zurückkehrenden Geschw. Sam. Weiz und Schw. Weiß, jetzt verheirathete Bindschedler. Schon war manche Gefahr in Sturm und Eis überstanden, als, nicht mehr allzufern von der Küste, das Schiff in der Nacht zum 31. Juli bei dichtem Nebel, der jedes Ausschauen unmöglich machte, an eine kahle Felseninsel anlief und zwar so, daß es gleich mit seiner ganzen Länge festsaß. Doch auch bei dieser Gefahr wurden sie durch des Herrn Gnade bewahrt. Wenn der Grund, auf welchen das Schiff gelaufen war, aus Klippen und spitzen Steinen bestanden hätte, so wäre der Kiel unfehlbar zertrümmert worden, es wies sich aber aus, daß man eine glatte schräg abfallende Felsenplatte unter sich hatte, und die nach einiger Zeit eintretende Fluth hob das Schiff wieder in die Höhe und brachte es zum Schwimmen, wonach es der Mannschaft durch angestrengte Arbeit gelang, wieder in freies Fahrwasser zu gelangen. Man fand nun aber die ganze Küste in solcher fast unerhörten Weise von den Eismassen umlagert, daß nichts anderes übrig blieb, als die sonst gewöhnliche erste Einkehr bei Hoffenthal aufzugeben und weiter nordwärts zu steuern. Nach vieler Mühe gelang es endlich am 4. Aug., in den Hafen von Nain einzulaufen. Von dort kehrte das Schiff nun wieder nach dem Süden zurück, kam bei Zoar und Hoffenthal diesmal glücklich an und segelte dann wieder nach Nain und weiter nach Okak und Hebron, doch wurde die Fahrt an der Küste hin überall durch das viele Eis, sowie durch Gegenwind und Nebel, im höchsten Grade erschwert. Die Rückreise nach England war ebenfalls eine sehr stürmische, aber doch schnellere; am 28. Sept. segelte das Schiff mit mehreren Geschwistern und Kindern an Bord von Hebron ab und kam nach 26 Tagen in London an. Dank sei dem Herrn, der das Schiff, diesen unsrer Mission so unentbehrlichen Boten aus der Heimath, durch alle die Gefahren unverletzt hin und hergeleitet hat! Seine diesjährige Fahrt hat das Schiff am 17. Juni von London aus angetreten, wieder mit einer größeren Zahl von Personen an Bord. Möchten die lieben Reisenden mit ihrem Schiff wiederum glücklich und wohlbehalten an's Ziel gelangt sein! Es war die diesjährige Reise die 102. seit Anschaffung des ersten Missionsschiffes.

Was nun unsre Gemeinen in Labrador betrifft, so haben wir im vorigen Herbst durch schriftliche und mündliche Mittheilungen von dort vernommen, daß dieselben sich eines ungestörten Ganges hatten erfreuen dürfen, wobei es jedoch hier und da an dem rechten

Glaubensleben fehlte. Auch im Aeußeren waren sie vor solchen Krankheitsnöthen, wie sie in den letzten Jahren öfters vorgekommen sind, so wie vor Mangel und Hunger gnädig bewahrt geblieben. In Hoffenthal hatte sich zu Ostern wieder eine große Zahl von Festbesuchern, zum großen Theil Ansiedlern, von auswärts her eingefunden. Während dort die Arbeit der Missionare unter den Eskimos durch den immer wachsenden Verkehr mit den Newfoundländischen und amerikanischen Fischerfahrzeugen und Handelsschiffen, welche die Küste besuchen, je mehr und mehr erschwert wird, haben sie die Freude, den Segen der Mission von den an der Küste hin wohnhaften europäischen oder gemischten Ansiedlern anerkannt und werthgeschätzt zu sehen, wodurch sich ihnen in den letzten Jahren ein neues Feld der Thätigkeit aufgethan hat. Br. O'Hara hat im Lauf des letzten Jahres seine Diasporareisen zu den Wohnplätzen der Ansiedler bis nach Sandwichbay im Süden von Hoffenthal ausgedehnt und überall mehr oder weniger Gelegenheit zu geistlicher Wirksamkeit gefunden. So konnten sich auch in Zoar die Geschwister über die ernste Erweckung eines englischen Ansiedlers freuen, dessen Frau, eine Eingeborne, schon seit längerer Zeit zur dortigen Gemeine gehört. Geschw. Elsner beabsichtigten baldmöglichst mit dem Bau einer Kirche den Anfang zu machen, da der innere Ausbau des Hauses ziemlich vollendet war. In Nain konnte im Winter bereits das neue Local für die von 54 Kindern besuchte Schule benutzt werden, was für diesen Zweig der Thätigkeit eine große Erleichterung und Förderung war. Die Schwestern Linder und Rinderknecht waren gefährlich krank gewesen, aber, dem Herrn sei Dank, wieder genesen. Die beabsichtigte Anlegung einer neuen Station im Norden von Hebron mußte im letzten Herbst für die Zeit aufgegeben werden, weil jedes Vordringen in dieser Richtung durch das Eis unmöglich gemacht wurde. Von Nachvak fand sich der Gehülfe Daniel wieder in Hebron ein, er hatte seine freiwillige Missionsarbeit unter den dortigen Heiden, nachdem er mit großer Geduld schon manche Noth und Gefahr durchgemacht, aufgegeben, da es dem dort stationirten Kaufmann der Hudsonsbay-Compagnie gelungen war, ihn und seine Frau zu allerlei Fehlern in ihrem Wandel zu verleiten und sie ihre Unfähigkeit so allein zu stehen mit tiefem Schmerz erkannt hatten.

Zu Anfang dieses Jahres sollte auf allen Plätzen das Gedächtniß der Gründung dieser Mission vor 100 Jahren — die erste Station, Nain, wurde 1771 angelegt — feierlich begangen

werden. Von Hoffenthal haben wir auch bereits durch einen auf ungewöhnlichem Weg hierher gelangten Brief vernommen, daß dies geschehen ist. Näher auf die Geschichte dieser Mission einzugehen, wäre hier um so weniger am Platz, da soeben erst im April- und Maiheft unsers Blattes ein Abriß derselben mitgetheilt worden ist, welcher auch noch als einzelnes Schriftchen besonders abgedruckt erscheinen wird. Von der Feier des Festes werden wir, so der Herr will, im Herbst berichten können. Möchte dieses Fest durch des Herrn Gnade für alle unsre dortigen Gemeinen ein reich gesegnetes gewesen sein und dazu gedient haben, ein neues inneres Leben in den Herzen zu erwecken!

Westindien.

Unser großes, ausgebreitetes Missionswerk auf den westindischen Inseln hat einen ungestörten dankenswerthen Fortgang gehabt, von welchem aber wenig Neues zu berichten ist. Die im letzten Jahresbericht besprochene Hoffnung der Gründung eines neuen Zweiges desselben auf der Insel Montserrat, von woher die Aufforderung dazu durch einen angesehenen christlich gesinnten Pflanzer an die Brüder in Antigua ergangen war, ist nicht in Erfüllung gegangen, wiewohl bereits ein Bruder dahin berufen worden war, denn es zeigte sich bei näherem Bekanntwerden mit den dortigen Verhältnissen, daß auf der bereits von anderen kirchlichen Gemeinschaften bedienten Insel ein besonderes Bedürfniß unsrer Hülfe doch nicht vorhanden sei, und nur in diesem Fall durften wir auf einem Missionsgebiet, wo unsre Kräfte ohnehin schon so sehr in Anspruch genommen sind, an eine neue Unternehmung denken.

Auf den dänischen Inseln, welche noch immer Eigenthum der dänischen Krone und nicht in den Besitz Nord-Amerika's übergegangen sind, herrschte nach den schweren Heimsuchungen der letzten Jahre durch Erdbeben, Dürre und Theurung wieder Ruhe und äußerlich bessere Zeit. Die durch jene schnell nach einander erfolgten Heimgänge entstandenen Lücken in der Reihe unsrer Arbeiter auf St. Thomas und St. Jan sind wieder ausgefüllt worden und die dortigen Gemeinen werden in gewohnter Weise bedient. Auf der großen britischen Insel Jamaica hat ebenfalls der Segen des Herrn die Arbeit unsrer Brüder begleitet. Der Aufbau der von der Küste des Meeres nach einer höher gelegenen Stelle versetzten Station New-Hope, jetzt Salem genannt, ist unter

Br. Linds Leitung ziemlich vollendet worden und die dort arbeitenden Geschwister werden sich künftig eines gesünderen Klima's erfreuen dürfen. Ebenso ist die letztangelegte Station, die 14. auf dieser Insel, Mizpah mit dem Außenplatz Broadleaf, bereits unter geregelter Pflege und Bedienung durch die Geschw. Walder. Die beiden Institute, das Lehrer-Seminar mit 22 Zöglingen in Fairfield, und das Lehrerinnenbildungs-Institut in Bethabara, in welchem sich 6 weibliche Zöglinge befinden, ersteres unter Br. Wurreschke's, letzteres unter Br. Zorn's Leitung, sowie die Schulen überhaupt waren in gutem Gang. In der Ebene am Fuß des Maitagsgebirges, auf dessen prächtiger Höhe Fairfield liegt, herrschte ein bösartiges Fieber unter Schwarzen und Weißen, welches namentlich in der Kreisstadt Mandeville viele Todesfälle zur Folge hatte, unsre Gemeinen sind jedoch ganz verschont geblieben.

Auf der Insel Antigua, wo das Missionswerk ebenfalls sich in dankenswerther Blüthe befindet, belief sich die Zahl der Schüler in den Tagesschulen auf 1751 Knaben und Mädchen und die der Besucher der Sonntagsschulen auf 2377 Kinder und Erwachsene mit 211 den Unterricht freiwillig und unentgeltlich ertheilenden Lehrern. Das Lehrer-Seminar bei der Station Cedarhall ist für die Zeit aufgegeben worden, weil die Erziehung der jungen Leute in dem den gleichen Zweck verfolgenden und in gleichem Geist mit uns wirkenden Mico-Charity-Institut in der Stadt St. Johns auch für unser Bedürfniß völlig hinreichend und genügend erschien und die Kosten unseres Instituts demnach erspart werden konnten; das Lehrerinnen-Institut in St. Johns hat dagegen unter der Leitung der Geschw. Westerby seinen Fortgang gehabt.

Die Insel St. Kitts hatte sich insbesondere einer fruchtbaren und im Aeußeren gesegneten Zeit zu erfreuen und die Mitglieder unsrer dortigen Gemeinen legten eine erfreuliche Willigkeit in der Entrichtung der regelmäßigen Gemeinbeiträge an den Tag, sowie sie auch mit Freuden die Kosten verschiedener Kirchenreparaturen auf unsern Stationen aufbrachten. Ueberhaupt herrschte, abgesehen von manchen vorkommenden Vergehungen Einzelner, im Ganzen ein guter Geist. Auch die Schulthätigkeit war in gutem Gang und hatte sich der Anerkennung von Seiten der Regierung zu erfreuen. Einer unsrer Missionare, der dort manches Jahr mit großer Treue und dem Segen des Herrn gearbeitet hat, nun aber zur Erholung nach Deutschland gekommen war, Br. Ad. Reichstein,

ist nach längerem Siechthum in diesem Frühjahr zu Neumünster bei Zürich, wo er sich in bester Pflege befunden hatte, selig entschlafen.

In Barbadoes war der Eintritt der neu dorthin berufenen Geschw. Garve eine sehr erwünschte Vermehrung der Arbeitskräfte und genannter Bruder konnte dann auch einstweilen die Geschäfte des zur Erholung nach Europa abgereisten Br. Edghill, des Präses, übernehmen. Auch von Tabago hören wir, daß der Herr die Arbeit der dort thätigen Geschwister in erfreulicher Weise segnete, wenn gleich in Betreff des inneren Ganges der Gemeinen noch viel zu wünschen übrig blieb.

An allen Orten lassen die Missionare es sich angelegen sein, ihre Pflegebefohlenen darauf hinzuweisen, wie sie nun als freie Staatsbürger und schon lange gepflegte Gemeinen die Pflicht haben, für das äußere Bestehen ihrer kirchlichen Verhältnisse selbst durch regelmäßige Gemeinbeiträge Sorge zu tragen. Diese Pflicht wird auch an vielen Orten schon richtig erkannt und eine erfreuliche Willigkeit, derselben nachzukommen, an den Tag gelegt, um so mehr, da sich im Ganzen nach den letzten Jahren so großer Armuth, ja drückender Noth, der Zustand der arbeitenden Classe auf den Inseln wieder gebessert hat. Doch sind die Fortschritte, welche in Betreff der Selbsterhaltung auf unsern westindischen Missionen gemacht worden, bis jetzt immer noch sehr langsame gewesen und haben bei weitem noch nicht zum Ziel geführt. Es ist auch in diesem Stück viel Geduld erforderlich und das Vertrauen, daß der Herr es uns inzwischen an den nöthigen Mitteln nicht werde fehlen lassen.

Mosquito-Küste.

Es ist uns eine Ursache des Dankes, daß die so unsicher erscheinenden politischen Verhältnisse des kleinen Mosquito-Ländchens, das seine eigne constitutionelle Verfassung hat in Unabhängigkeit von dem mächtigen Nachbarstaat, der Republik Nicaragua, im Laufe des letzten Jahres nicht weiter erschüttert und bedroht worden sind, welche äußere Ruhe auch unsrer dort weit ausgebreiteten Mission eine große Wohlthat war. Der Herr wolle ferner seine schützende Hand über uns halten! Die aus der gemischten Bevölkerung des Hauptstädtchens Bluefields gesammelte Gemeine hat sich in der Stille erbaut, Kirche und Schule wurden nach besten Kräften der Missionare und des dort angestellten farbigen Lehrers bedient. In Rama, unsrer Station auf der benachbarten kleinen Insel dieses Namens, hatte Br. Jürgensen die Freude, 7 Indianer, Männer

und Frauen von einem andern Ort an der Küste Point da Gorda, welche öfters in Rama besucht, das Evangelium dort gehört hatten und durch dasselbe erweckt worden waren, zu taufen, so daß sich nun also auch ein Zweiggemeinlein von Rama aus gebildet hat, welches Br. Jürgensen besucht. Der Verkehr zu Wasser ist allerdings ein mühseliger, und die Ueberfahrt in einem kleinen Boot auch gelegentlich mit Gefahr verbunden. In Joppe auf der Corn-Insel, deren Bewohner meist Farbige von gemischter, europäischer und negerischer Abkunft sind, hatte das Missionswerk mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Sehr mühevoll, aber doch auch erfolgreich war die Arbeit unter den Indianern auf den andern Stationen an der Küste hin, in Magdala, der ältesten und größten Indianergemeine, und dem erst vor wenig Jahren von dort aus gegründeten Bethanien, sowie auch in Ephrata, wo das Missionswerk sich in erfreulicher Zunahme an Zahl der Hörer des Evangeliums befindet und von wo aus sich die Thätigkeit nun auch noch weiter bis zu den Indianern am Wountafluß ausgebreitet hat. Diese Indianer, die noch vom finstersten heidnischen Aberglauben und schrecklicher Trunksucht geknechtet werden, haben in letzter Zeit eine nicht erwartete Willigkeit das Evangelium zu hören, gegen unsre Brüder an den Tag gelegt, welches Veranlassung gab, daß die Brüder Lundberg von Bluefields und Martin von Ephrata unter ihnen besucht haben und endlich im Lauf des letzten Jahres mit Anlegung einer neuen Station unter diesem Stamm der Anfang gemacht worden ist, nämlich in dem, seiner Bewohner und seiner zugänglichen Lage nach, besonders zu diesem Zweck geeigneten Indianerdorf Kukulaya. Es ist dort ein Wohnhaus nach indianischer Bauart für's Erste aufgebaut und der farbige Br. Blair (ordinirter Missionar), welcher vorher in Bethania angestellt war, dorthin versetzt worden. Nach den neuesten Nachrichten wurde seine Schule bereits von etwa 30 Kindern besucht, und auch die Erwachsenen kamen gern in die Versammlungen, so daß wir die Hoffnung hegen dürfen, das dort begonnene Werk durch des Herrn Segen fortschreiten und gedeihen zu sehen. Wenn alle Indianer der Küste unter den Einfluß des Evangeliums gebracht werden sollten, so müßten freilich wegen der weiten Zerstreutheit ihrer Wohnplätze noch einige Stationen mehr angelegt werden, wozu uns die Kräfte fehlen.

Eine schwere Prüfung waren im Lauf des Jahres die mehrachen Krankheiten, durch welche die ohnehin schon so sehr in An-

spruch genommenen Kräfte noch zeitweilig geschwächt wurden. In Magdala wurden die Geschw. Grunewald, nachdem sie von einer mehrmonatlichen, theils zur Erholung, theils ihrer Kinder wegen nach St. Thomas unternommenen Reise glücklich zurückgekehrt waren, beide vom Fieber befallen in Folge der großen Feuchtigkeit der Witterung. Dann erkrankte im Oct. vorigen Jahres Br. Martin in Ephrata so ernstlich, daß man an seinem Aufkommen zweifelte, und kaum war er hergestellt, so wurde Br. Lundberg in Bluefields krank, welcher sich endlich wegen großer und allgemeiner Nervenangegriffenheit genöthigt sah, den Rath und Beistand des englischen Arztes in Greytown zu suchen, da in Bluefields solche Hülfe fehlte. Nach mehrwöchigem Aufenthalt daselbst in der Kur des Arztes, welcher zugleich der englische Consul und ein treuer Freund der Mission ist, konnte Br. Lundberg, obgleich immer noch schwach, wieder nach Bluefields zu seinem Arbeitsfeld zurückkehren. Dagegen mußten nun Geschw. Anschütz von dort nach der Heimath zurückkehren in Folge eines gefährlichen Augenübels, das sich bei Br. Anschütz eingestellt hatte und dort nicht geheilt werden konnte. Die Reisen der Geschwister, welche nur zu Wasser von einem Missionsplatz zum andern gelangen können, sind durch die Anschaffung des neuen „Friedensboten", von welcher im letzten Bericht die Rede war, bei der besseren Einrichtung desselben um vieles erleichtert worden, doch befanden sich die lieben Reisenden bei zwei Fahrten in Folge plötzlich losbrechender heftiger Stürme in großer Gefahr, und wir haben Ursache, den Herrn darum zu bitten, daß er sie auch in diesem Stück mit Gnade ansehen und auf ihren Wegen in seinem Dienst vor Schaden und Unglück bewahren wolle.

Suriname.

Durch die Emancipation der Negersclaven hat sich der Zustand der Colonie natürlich in mancher Hinsicht sehr verändert, was auch nicht ohne Einfluß auf unsere Mission bleiben konnte. Während manche Hemmnisse ihrer Thätigkeit beseitigt worden sind, wurden andere vorher nicht so vorhandene Verlegenheiten und Schwierigkeiten fühlbar. Doch hat der Herr im Ganzen allerwärts zur Arbeit in seinem Weinberg auch seinen Segen gegeben und wir dürfen mit getrostem Muth auch dem, von manchen Seiten gefürchteten Ende der sogenannten Staatsaufsicht und Eintritt der völligen Freiheit, welcher im Jahr 1873 erfolgen soll, entgegen sehen. Besonders hat, wie schon im letzten Bericht bemerkt wurde, die Schulthätigkeit

auf den Plantagen, die nun nach der politischen Umgestaltung der Verhältnisse um so nöthiger und unentbehrlicher, aber auch weniger gehindert ist, je mehr und mehr zugenommen, so weit die für dieselbe erforderlichen Kräfte gefunden werden konnten. Die sehr zahlreich (von 5–600 Kindern) besuchte Schule unsrer Stadtgemeine in Paramaribo wurde von Br. C. Williger und die Gehülfenschule, die von Beekhuizen ebenfalls nach der Stadt verlegt worden ist, von Br. Ledoux geleitet, welcher letztere jedoch wegen angegriffenen Gesundheitszustandes nach Europa zurückgekehrt und in seinem Amt durch erstgenannten Bruder ersetzt worden ist. Die Leitung der Knabenschule in der Stadt soll der zum Dienst bei dieser Mission berufene Bruder Schmidt, als Erstling der Schüler unsers Missionsinstituts, übernehmen, nachdem er das für dieses Amt nöthige Examen in Holland bestanden haben wird. Eine große Freude wurde der Stadtgemeine durch den Empfang einer schönen, der Größe des Kirchenlokals entsprechenden Orgel mit 14 Registern, welche in der Heimath gebaut worden war, und durch deren Einweihung nach vollendeter Aufstellung am 25. Juni vorigen Jahres bereitet. Die Freude und Theilnahme, wie die Willigkeit zu helfen und zu geben, war so groß als allgemein und auch in den Augen der übrigen Stadtbewohner ein Beweis der kirchlichen Gesinnung unserer Pflegebefohlenen.

Ein anderes, sehr erfreuliches Ereigniß war die im September vorigen Jahres erfolgte Einweihung eines neuen Kirchleins in Ganfee im Buschland. Dort war mit Hülfe der Mission nach dem herzlichen Wunsch der Ganseer Gemeine ein neues größeres und schöneres Gotteshaus, ein hölzernes, mit Schindeln gedecktes Gebäude, bei dessen Aufrichtung auch einige von der Stadt aus dorthin geschickte Zimmerleute mit thätig waren, hergestellt und vollendet worden, wonach die feierliche Einweihung desselben durch die Brüder Lehbart und Ledoux vollzogen wurde. Die Ganseer hatten das neue Kirchlein festlich geschmückt. Der Predigt, mit welcher das Weihegebet verbunden war, folgte Nachmittags noch ein Liebesmahl für die Gemeine und sodann am nächsten und dem folgenden Tag der Genuß des heiligen Abendmahls und die Taufe von 6 Erwachsenen. Auch Heiden waren herbeigekommen, um Zeugen dieses Festes zu sein, und mehrere derselben schlossen sich als Neue Leute der Mission für die Zukunft an. Ein allgemeines Taufessen unter dem Schatten großer Mangobäume, wobei mancher Lob- und Dankvers gesungen wurde und alle Herzen fröhlich waren im Herrn,

und eine Gemeinstunde mit Gebet am Abend machten den Schluß dieser reich gesegneten Festtage, die dem Gemeinlein bei seiner Einsamkeit im finstern Heidenland und der großen Entfernung von den andern Missionsplätzen um so mehr zu gönnen waren. — Daß die Gemeine in Bergendal an der Grenze der Colonie nun von einem dort wohnhaften Paar, Geschw. Lehmann, bedient wird, ist schon im letzten Bericht erwähnt worden. Von der Station Charlottenburg aus sind wiederholt auch die noch heidnischen Neger vom Auka-Stamm am oberen Theil der Flüsse Cottika und Commewyne aufgesucht worden, die Heiden zeigen sich immer freundlich, willig zu hören, ja zum Theil recht aufmerksam auf die Botschaft des Evangeliums, doch bleiben sie bei der Entschuldigung, sie könnten nicht eher daran denken, Christen zu werden, als bis ihr Granman, Oberhäuptling, diesen Glauben angenommen habe. Ein lebendiges Gefühl des Bedürfnisses einer Erlösung aus ihren Banden der Sünde und des Aberglaubens scheint doch noch nicht vorhanden zu sein, der Geist Gottes wolle es in ihren Herzen erwecken!

Die Besuche auf den Plantagen in der weiteren Umgebung unserer Stationen sind mit Fleiß und unter großen Anstrengungen fortgesetzt worden, doch bleibt die geistliche Bedienung der Pflegebefohlenen, welche nur 6 oder 7 Mal im Jahre den Missionar zu sehen bekommen, wenn sich auch Nationalhelfer an ihren Orten finden, immer eine sehr ungenügende, und die Fortschritte der Neger in der Erkenntniß und im christlichen Leben, namentlich in Betreff eines richtigen Familienlebens, wo Mann und Frau als ein getrautes Paar zusammenleben und ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn erziehen, was in der Zeit der Sclaverei meist unmöglich war, jetzt aber wohl geschehen könnte, sind gar sehr langsame.

Als ein Ereigniß von besonderer Wichtigkeit haben wir zu nennen die Visitationsreise, welche Br. Kühn, Mitglied der Unitäts-Aeltesten-Conferenz im Missionsdepartement, im Auftrag dieser Behörde nach Suriname gemacht hat. Er kam am 9. November 1870 in Paramaribo an, wo er von den Geschwistern und ihrer Gemeine mit großer Freude empfangen wurde, und machte sich in den folgenden Wochen und Monaten mit allen Verhältnissen und Zuständen des dortigen Missionswerks durch persönliche Anschauung auf das nächste bekannt. Von der Stadt aus, wo er zuerst längere Zeit verweilte, besuchte er dann auch die meisten an-

deren Stationen bis nach Bergendal hin. Zuletzt wurde eine allgemeine Missionsconferenz in der Stadt gehalten, bei welcher alle wichtigeren Angelegenheiten nochmals gemeinschaftlich unter Br. Kühn's Leitung und Vorsitz durchgesprochen wurden. Ein ausführlicherer Bericht von dieser Reise hat noch nicht veröffentlicht werden können, doch wird dies ehestens geschehen. Auf dem Rückwege, den Br. Kühn über St. Thomas und London nahm, besuchte er noch in Holland in Missionsgeschäften und langte dann am 13. Mai dieses Jahres glücklich und wohlbehalten in Herrnhut wieder an. Schmerzlich ist es, daß, wie die Geschwister Ledoux, auch die Geschwister Langerfeld, die erst vor kurzer Zeit in die dortige Arbeit eingetreten und im Segen thätig gewesen waren, sich durch Krankheit der Schwester Langerfeld zur einstweiligen Heimkehr mit Br. Kühn unabwendlich genöthigt sahen.

Süd-Afrika.

Schon im vorjährigen Bericht ist die Rede gewesen von der Anlegung eines neuen Missionsplatzes unter den Kaffern im sogenannten Transkeigebiet, das jenseit der Grenze der eigentlichen britischen Colonie gelegen ist, aber doch noch unter dem Einfluß der Regierung derselben steht. Zu solcher Erweiterung unserer Thätigkeit gab der Häuptling eines Stammes der Amahlubis Veranlassung, der schon im letzten Bericht genannte Zibi, welcher in Silo besucht und um einen Lehrer für seine Leute gebeten hatte. Nachdem erst mehrere vorläufige Recognoscirungsreisen in sein zwischen 2 Nebenflüssen des großen Umzimvubu oder St. Johnsflusses am Fuß des Drakengebirges gelegenes Land ausgeführt worden waren, erhielten die vorher in Engotini angestellten Geschwister Meyer den Ruf, die Anlegung des neuen Missionsplatzes in's Werk zu setzen. Demgemäß begab sich Br. Meyer im Sommer des vorigen Jahres in jene Gegend, um die für den genannten Zweck passendste Stelle auszusuchen und fand eine solche, die zwischen 2 Bächen zugleich zum Anbau sich eignet und durch Höhen vor Kriegsgefahren einigermaßen geschützt ist, auch nicht allzuviel abliegt von den Wohnsitzen eines anderen Stammes der Amahlubis unter dem Häuptling Ludidi, welcher sich ebenfalls zur Aufnahme eines Missionars bereit zeigt. Am 20. Juni richtete Br. Meyer an diesem Ort, der den Namen Emtumasi hat, sein Zelt auf, am 26. hielt er dort die erste Ansprache an die Kaffern unter schönen, die Felsblöcke beschattenden Bäumen, bei welchem Gottes-

dienst der Häuptling Zibi selbst zugegen war. Nachdem er sodann seine auf der letzten englischen Missionsstation zurückgebliebene Familie abgeholt hatte, bezogen sie am 11. August eine rasch aufgebaute Hütte, in welcher sie sich natürlich einstweilen recht kümmerlich behelfen mußten. Sehr ermunternd war es indessen, daß sich bald viele Kaffern zu den Gottesdiensten herbeifanden, bisweilen an 50 Personen. Nun galt es zunächst ein Lokal, das als Kirche dienen könnte, herzustellen und die Kaffern zeigten sich willig, Holzwerk, Pfähle u. s. w. zum Bau desselben herbeizuschaffen. Ueberhaupt fingen sie an, nachdem sie in den ersten Wochen sehr zurückhaltend gewesen waren, mehr Freigebigkeit gegen Geschw. Meyer an den Tag zu legen und ihnen in äußeren Dingen zu Hülfe zu kommen. Leider herrscht unter den dort wohnhaften verschiedenen Kaffernstämmen eine stete Uneinigkeit, die zu Raub und Plünderung und blutigen Auftritten zu führen pflegt, und Br. Meyer hatte von der ersten Zeit seines dortigen Wohnens an mit dem Schlichten solcher Streitigkeiten viel zu thun und oft als Vermittler des Friedens zwischen den Häuptlingen aufzutreten. Möchte es dem Herrn gefallen, aus diesem mit vielen Anstrengungen, Entbehrungen und Mühsalen begonnenen Anfang ein Werk reichen Segens sich entwickeln zu lassen zur Erleuchtung dieses noch so finstern Heidenlandes!

Auch in der Umgegend unserer Station Baziya haben Kriegsunruhen geherrscht, indem es zwischen dem dortigen Stamm mit ihrem Häuptling Ngangelizwe und den benachbarten Amamponbos zu ernstlichen Streitigkeiten gekommen war, welche mit den Waffen ausgefochten wurden, doch ist das Missionswerk dadurch nicht wesentlich gestört worden. Aufforderungen des Häuptlings, daß sich auch die bei der Station wohnenden schon getauften oder doch in unsrer Pflege befindlichen Leute an dem Krieg betheiligen sollten, wurden von Br. Baur mit großer Entschiedenheit und gutem Erfolg abgewiesen. Auch auf benachbarten Kraalen des Häuptlings Dukiswa hält er regelmäßig Gottesdienste. Das Gemeinlein machte Fortschritte im Innern und Aeußern. Von G o s e n aus hat Br. Hartmann angefangen, auch dem Geika-Stamm, der unter dem Häuptling Anta steht, das Evangelium zu bringen. Abwechselnd mit dem wackeren farbigen Schullehrer begiebt er sich von Zeit zu Zeit zu Pferde in diese Gegend und hält dann gewöhnlich in dem großen Kraal Anta's eine Predigt im Freien. Dazu hatte sich in letzter Zeit doch schon einmal eine Zuhörerschaft von 40 Personen versammelt.

In Silo wurde am 10. Mai d. J. in feierlicher Weise die neuerbaute Kirche eingeweiht. Die Gemeine war über das geräumige neue Gotteshaus sehr erfreut und auch viele Fremde und weiße Leute aus der Umgegend waren bei diesem Fest in herzlicher Theilnahme zugegen.

Von den verschiedenen Gemeinen des sogenannten Oberlandes haben wir im Ganzen recht gute Nachrichten erhalten. Doch wurde die Station Mamre am 8. Juli des vorigen Jahres durch einen anhaltenden schweren Regen und eine dadurch veranlaßte Ueberschwemmung in solcher Weise heimgesucht, daß in den Gärten, auf den Feldern und an der Mühle großer Schaden angerichtet wurde und auch viel Vieh dabei zu Grunde ging, eine schwere Erfahrung für unsere dortigen Geschwister, die sich nach Kräften bemühen, das zur Erhaltung der Station Nöthige an Ort und Stelle aufzubringen. In Enon betheiligte sich die Gemeine in sehr erfreulicher Weise durch Geldbeiträge und freiwillige Arbeit an einer Vergrößerung der Kirche, welche nun bald 50 Jahre gestanden hat. Durch Entzündung und Brand eines nahen Busches in sehr trockner Zeit befand sich Elim am 22. Febr. dieses Jahres in der dringendsten Gefahr, doch konnte durch große Anstrengung dem Feuer, von dem die glühenden Funken über den ganzen Ort flogen, noch zu rechter Zeit Einhalt gethan werden; dem Herrn sei Dank, daß dies gelang!

Die Gegenden, in welchen in letzter Zeit Diamanten gefunden worden sind und denen bald eine Menge von Menschen zum Zweck dieses Erwerbes zuströmte, liegen von unseren Stationen zu weit ab, als daß die dadurch hervorgerufene Aufregung auch in unsern Kreisen fühlbar geworden wäre; die nächstliegende unserer Stationen Silo ist doch immer noch an 60 deutsche Meilen von dort entfernt. Es sind daher auch die Gerüchte von Reichthümern, welche die Herrnhutische Mission gesammelt habe, wie man sie mehrfach in öffentlichen Blättern lesen konnte, ganz aus der Luft gegriffene Erfindungen.

Australien.

Der stetige und ungestörte Fortgang unserer Mission auf dem australischen Continent in Ebenezer und Ramahyuck war uns eine Ursache der Freude und des Dankes gegen den Herrn. Auf erstgenannter Station hat sich die Zahl der Mitglieder des Gemeinleins gemehrt, namentlich aber auch die der Kinder zugenommen, indem nicht nur, was bei den dortigen Heiden nur selten noch vorkommt, gesunde Kinder inmitten des dort wohnhaften Stammes ge-

boren, sondern auch von auswärts schwarze und halbweiße Kinder den Geschwistern zur Pflege und Erziehung in der Schule übergeben wurden. Ein besonderes, hübsches Haus ist zur Aufnahme der Mädchen gebaut worden. Die Schule war unter Br. Hartmann's Leitung in gutem Gang. Leider war Schw. Hartmann durch Krankheit genöthigt worden, die Station für einige Monate zu verlassen und sich zur Erholung nach Namahyuck zu begeben, von wo sie jedoch nach den letzten Nachrichten Ende März mit gestärkter Gesundheit zurückgekehrt war.

Mehrere Heimgänge Erwachsener gaben den deutlichsten Beweis davon, daß das Evangelium den dortigen Schwarzen nicht vergeblich verkündigt wird, und besonders war dies der Fall bei einem jungen Mann, Namens Dickadick, dessen Glaubensfreudigkeit während seiner letzten Krankheit Vielen zur Erbauung gereichte. „Wir haben schon viele sterben sehen", sagten sie, „aber ein solches Ende haben wir noch nicht gesehen, möchten wir einst auch so sterben wie dieser!" Ein Gegenstand der Sorge ist es für die Missionare, daß das für die dortigen Eingebornen von der Regierung reservirte Land, auf welchem sich die Station befindet, nicht so groß ist, als die Eingebornen es bedürften, um sich auf demselben durch Jagd, Fischerei, Gartenbau u. s. w. selbstständig zu ernähren, sondern statt dessen dieselben zum großen Theil auf die von der Regierung ihnen gelieferten Lebensmittel sich angewiesen sehen, was der Neigung zum Müssiggang Vorschub leistet; sowie Manche auch auf Colonistenplätzen bei der Schafschur und andern Gelegenheiten Arbeit suchen, bei welcher sie dann aber den größten Versuchungen ausgesetzt sind, indem die weißen Arbeiter, welche gelegentlich die Schwarzen an Unsittlichkeit übertreffen, sich alle Mühe geben, die Männer zum Trunk und die Frauen zu andern Sünden zu verleiten. Nach den letzten Nachrichten hatte die Regierung wirklich eine Vergrößerung des reservirten Landes gewährt, was wir wohl der unverkennbaren Thatsache zu verdanken haben, daß unsere Missionswirksamkeit, sowohl ihrem Zweck als ihrem Erfolg nach, bei dem christlich gesinnten Theil der weißen Bevölkerung des Landes Anerkennung findet.

Dankenswerthe Fortschritte hat das Werk auch auf der andern Station Ramahyuck gemacht. Die Versammlungen, zu welchen jetzt eine zu allgemeiner Freude des Gemeinleins von einer Missionsfreundin geschenkte Glocke herbeiruft, werden fleißig besucht, es werden neue Häuser gebaut und Gärten angelegt, die Schule, welche Br. Kramer hält, wird von einigen 20 Kindern besucht, die dem

Lehrer im Ganzen durch ihren Fleiß und ihre Fortschritte Freude machen. Ein von der Erziehungsbehörde der Regierung abgeschickter Schulinspektor sprach sich, nachdem er eine Prüfung der Schüler gehalten hatte, über die Leistungen derselben sehr befriedigt aus, sie denen der weißen Kinder in den meisten Landschulen der Colonie ganz gleich stellend, welches günstige Urtheil dann auch ein Geschenk der Regierung als Zeichen der Anerkennung für die Schule zur Folge hatte. Sehr ermunternd, als Beweise des allgemeinen Interesses an dem Missionswerk, waren ferner unsern dortigen Geschwistern die Besuche verschiedener hochgeachteter Personen, zuerst im Januar dieses Jahres der des Gouverneurs von Victoria, welcher sich über alle Verhältnisse der Station genau unterrichtete, sämmtliche Gebäude, die Gärten u. s. w. besichtigte und in der Schule sogar sich die Schreibebücher der Kinder vorlegen ließ, wonach er mit der Versicherung des Wohlwollens und der Theilnahme schied, sodann im März ein Besuch des Bischofs von Melbourne, Dr. Perry, eines warmen Freundes der Thätigkeit unter den Eingebornen, und nicht lange nachher ein solcher von Seiten des Handelsministers der Regierung, welcher sich ebenfalls freundlich theilnehmend bewies, so wie sich ferner auch Herr Mackie, der Vorsitzende in dem für die Station Ramahyuck sorgenden Missionscommittee der Presbyterianischen Kirche, auf Br. Hagenauer's Bitte hin einfand und fast 2 Wochen daselbst verweilte, um alle Zustände auf das genaueste kennen zu lernen. Ein Brief dieses Herrn an das Missionsdepartement giebt Zeugniß von seiner theilnehmenden Freude an dem dortigen Werk. Inzwischen hat Br. Hagenauer auch seinerseits zur Erhaltung der Verbindung mit den Missionsfreunden eine Reise nach Melbourne, wo er im Interesse der Mission einer Presbyterianischen Kirchensynode beiwohnte, gemacht und dann noch weiterhin in jenem Theil der Colonie besucht, und an vielen Orten ein freundliches Gehör und liebevolle Aufnahme gefunden.

Erwähnt sei hier auch noch beiläufig, daß der zwar nicht mehr im Dienst unsrer Mission stehende, aber doch von uns zuerst ausgesendete und in naher Verbundenheit mit uns gebliebene Br. Kühn, dessen Station unter den Eingebornen auf der Halbinsel York in Süd-Australien den Namen Boorkoyana hat, schon ein Gemeinlein von 6 erwachsenen Getauften und eine stets zunehmende Schaar von Kindern zum Schulunterricht um sich versammelt sieht.

West-Himalaya.

Ist auch die Zeit großer Erfolge und weiterer Ausbreitung für diese Mission noch nicht gekommen, so finden wir doch beim Rückblick viel Ursache dem Herrn zu danken, welcher unverkennbar seinen Segen zu der Arbeit der Brüder gegeben hat. In Kyelang, der älteren Station im Land Lahoul, hat sich das Gemeinlein in der Stille erbaut und an Erkenntniß zugenommen, besonders aber sind in Betreff der Schulen, welche an mehreren Orten von dazu angestellten Lehrern unter der Aufsicht der Missionare gehalten werden, Fortschritte gemacht worden, seit die englische Regierung sich für dieselben interessirt und auf regelmäßigen Besuch derselben dringt. Die Lehrer sind meist selbst schon in Kyelang unterwiesen worden und daher dem Einfluß der Missionare zugänglich, sie kommen auch von Zeit zu Zeit in Kyelang zusammen, um Nachricht von ihren Schulen zu geben und selbst noch belehrt zu werden. Br Heyde hat im Sommer des vor. Jahres wieder eine Missionsreise bis nach Ladak gemacht und auf seinem Wege fast an allen Orten Gelegenheit gefunden Ansprachen zu halten und Schriften auszutheilen. In Lé, der Hauptstadt von Ladak, hielt er sich 5 Tage auf und predigte täglich des Morgens und des Abends auf dem Marktplatz, dem Bazaar, wo er auch jedesmal eine große Zahl von Zuhörern um sich sah. Von dort ging er noch 6 Tagereisen weiter am Indus stromabwärts hin bis nach Hanu, dem Hauptort einer Gegend, deren Bewohner von den Ariern herstammen und sich von den übrigen Buddhisten in mancherlei Gebräuchen und Gewohnheiten unterscheiden. Auch hier, wo er zum ersten Mal besuchte, fand er Leute, die ihn bereits kannten, da sie schon in Kyelang gewesen waren, und wurde daher mit Freundlichkeit aufgenommen und gern gehört. Der Missionar von Kyelang oder von Poo ist den Leuten in jenen Ländern schon längst keine fremde Erscheinung mehr, sie wissen, was er will, und daß das unter das Volk gebrachte Wort der Wahrheit auch nicht vergeblich ausgestreut worden ist, liegt bereits klar am Tage, wenn es gleich Zeit erfordert, bis die an ihren uralten Formen so fest hängenden, auf ihr vermeintliches Wissen stolzen Buddhisten der sich in den Herzen immer mehr anbahnenden besseren Ueberzeugung Raum geben und sie äußerlich kund werden lassen. Die Zahl der von Br. Heyde auf dieser Reise vertheilten größeren und kleineren Schriften war 600, welche alle mit Dank empfangen wurden.

Auf der neueren Station Poo im Lande Kunawaur sind im Lauf des letzten Jahres einige sehr erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Um für die in dem engen Raum einer Wohnstube des Hauses gehaltenen Gottesdienste ein passenderes Local zu gewinnen, hat Br. Pagell einen vom Wohnhaus abgesonderten kleinen Betsaal, der etwa 100 Personen fassen kann, erbaut. Die Einweihung desselben fand am 11. Decbr. des vorigen Jahres statt. Die Leute nennen dies Haus, das der Herr nun ein Licht auf dem Berge wollen werden lassen, Tschonangra, d. h. Ort, wo Religion gelehrt wird, im Gegensatz zu ihren anders benannten Götzentempeln. Seit dieser Zeit hat nun auch der Besuch der sonntäglichen Predigten um ein Bedeutendes zugenommen, es finden sich öfters an 60 Personen ein, eine im Verhältniß zu der sich nur auf etwa 600 Seelen belaufenden Bevölkerung des Ortes nicht geringe Zahl. Ferner ist mit Dank und Freude zu berichten, daß der Erstling dieser Station, Josef, nicht mehr der einzige Getaufte ist. Ein Mann von der ärmeren Classe Namens Dschamjang Zehring, welcher schon längere Zeit mit Br. Pagell in näherem Verkehr gestanden und ihn auch auf Reisen begleitet hatte, und ein Jüngling, Sigdan, welchen Geschw. Pagell als einen armen verlassenen Knaben zu sich in's Haus genommen hatten, sind, nachdem sie das Verlangen Christen zu werden kund gegeben und einen ausführlichen Unterricht in der christlichen Lehre genossen hatten, am 5. Febr. dieses Jahres von Br. Pagell getauft worden, wobei Ersterer den Namen Jonathan, Letzterer den Namen Benjamin erhielt. Der Saal war, bei dieser feierlichen Handlung ganz angefüllt und es ließ sich hoffen, daß auch von diesen Zuhörern, wenn sie auch meistens nur aus Neugierde gekommen waren, Manche einen Eindruck des Segens werden mit hinweggenommen haben. Für die Geschw. Pagell und ihr nun aus 3 Getauften bestehendes Gemeinlein war dies ein Fest- und Freudentag, ein Tag des Lobens und Dankens vor dem Herrn. Seitdem scheint nun auch Josef's Frau, Namens Butrid, von der man gehofft hatte, daß sie ihrem Manne bald in dem Uebertritt zum christlichen Glauben folgen werde, die aber im Unterricht noch sehr gleichgültig und unaufmerksam gewesen war, zu größerem Ernst erweckt zu sein. Sie bekommt nun mit einem jungen Mädchen, das von Anfang an der Näh- und Strickschule der Schw. Pagell beigewohnt und dabei, sowie durch den Besuch der sonntäglichen Gottesdienste, gute Eindrücke empfangen hat, den Unterricht für die heilige Taufe. Außer diesen giebt es auch noch

andre Personen im Ort, die sich für das Evangelium empfänglich gezeigt haben, aber sich noch vor den Andern fürchten, dies an den Tag kommen zu lassen. Außer anderen kleineren Missionsreisen hat Br. Pagell auch in Geschäften einen Besuch in Simla gemacht und von Seiten der dortigen Missionsfreunde viele Beweise ihrer christlichen Liebe und Theilnahme empfangen, besonders von einem Regierungsbeamten deutscher Herkunft, Dr. Brandis, der ihn in seinem Hause aufnahm. Auch der Gouverneur des indo-britischen Reiches, welcher sich bisweilen in Simla eine Zeit lang aufzuhalten pflegt, doch bei Br. Pagell's Ankunft schon abgereist war, hatte sehr dankenswerthe Geschenke für unsre Mission hinterlassen.

Nord-Indianer-Mission.

Die Arbeit unter den Nord-Indianern ist keineswegs eine vergebliche und erfolglose gewesen, doch war im Ganzen der Fortgang dieser Mission ein kümmerlicher und der Blick in die Zukunft wird immer trüber und hoffnungsloser. Unter den Delaware-Indianern haben wir noch 2 Stationen, nämlich New-Fairfield im westlichen Canada, wo das Missionswerk noch am ungehindertsten fortgeführt werden konnte, und New-Westfield, weit von jener Station entfernt, im Staat Kansas, wo wir aber wenig Hoffnung des Bleibens haben, da bereits alle andern Indianerstämme auf Betrieb der Regierung aus dortiger Gegend nach dem Südwesten weiter gewandert sind und nun auch unsre christlichen Indianer eine gleiche Entscheidung der Regierung, mit welcher für jetzt noch darüber verhandelt wurde, als das Wahrscheinlichste zu erwarten haben. Unter diesen Umständen fehlte es ihnen an Lust und Fleiß zu aller äußeren Thätigkeit und an der rechten Sammlung in Betreff des inneren Lebens. Unter den Cherokee-Indianern haben wir nur noch die eine, vor mehreren Jahren im Krieg völlig verwüstete, jetzt aber wieder aufgebaute und neu eingerichtete Station Springplace. An Arbeit hat es dort nicht gefehlt, es konnte sogar eine Nebenstation in Parkhill, die von Geschw. Rights bedient wird, begonnen werden, doch traten auch hier die politischen Verhältnisse sehr in den Weg. Es handelt sich darum, ob die Cherokee's ferner als eine selbstständige Nation werden anerkannt oder den Vereinigten Staaten einverleibt und ihren Gesetzen völlig untergeordnet werden, in welchem Fall ihr gänzliches Aussterben nur um so eher zu erwarten sein würde, da sie die Fähigkeit sich der übrigen Civilisation und deren Bestrebungen

mit Aufgebung ihrer gewohnten Lebensweise und Beschäftigung anzuschließen, nicht besitzen. Uns kommt es nun ohne Zweifel zu, diese gleichsam in den letzten Zügen liegenden Stämme der Eingeborenen und ehemaligen Besitzer des Landes nicht zu verlassen, sondern im Gegentheil nur um so mehr mit unsrer Hülfsleistung zu eilen, daß noch manche Seele aus ihrer Mitte zum rechten Glauben und durch denselben zur lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens gelange, und dazu hat auch der Herr bisher noch unsre Arbeit gesegnet; das Uebrige müssen wir und können wir dann getrost Ihm und Seiner Führung befehlen.

Schließlich haben wir nun noch über den finanziellen Zustand unsrer Mission Bericht zu erstatten.

Die Jahresrechnung,

die hierbei folgt, zeigt heuer eine Mehrausgabe von: Thlr. 1959. 7. —, so daß das Guthaben von 1869 von Thlr. 16,983. 13. 5. auf Thlr. 15,024. 6. 5. vermindert wird. Da die Total-Ausgabe um ca. 4000 Thlr. geringer ist als im vorangegangenen Jahr, so liegt die Ursache dieses Resultats in der bedeutend geringeren Einnahme, und zwar hauptsächlich an außerordentlichen Geschenken und Vermächtnissen; außerdem haben die Gaben aus der Diaspora, ohne Zweifel in Folge des Kriegs, nicht die frühere Höhe erreicht. Dagegen ergiebt der jährliche Beitrag der Heiden-Societät in Bethlehem einen vermehrten Betrag in Folge der gesteigerten Geldwährung, wodurch sich freilich auch die dortigen Ausgaben, namentlich für unsere Indianermission, höher stellen.

Daß die Total-Ausgabe geringer ist, hat zum Theil seinen erfreulichen Grund darin, daß in Westindien und eben so in Südafrika die Einnahmen an Ort und Stelle größer waren, und daher die Ausgaben auf der allgemeinen Rechnung geringer. — Die Kosten der Mosquitomission sind dagegen bedeutend größer wegen der Ausdehnung dieser Mission zu den Tungla-Indianern.

Der geringe Defect der westindischen Zuziehungsanstalten rührt daher, daß einerseits für Jamaica die doppelten Beiträge aus England in Rechnung kommen, und andererseits die Anstalt in Antigua nur noch in der ersten Hälfte des Jahres bestand.

Das auffallende Resultat, daß für Pensionen weniger verausgabt worden ist, während doch die Zahl der pensionirten Missionsgeschwister keineswegs abgenommen hat, hat darin seinen Grund, daß, im Gegensatz zu dem bisher häufigen Verfahren, jede Voraus-

zahlung fern gehalten worden ist, ein Umstand, der nur der diesjährigen Rechnung zu Gute kommt; daneben hat die Zinseinnahme des Sustentationsfonds in Folge der vorjährigen Capital-Vermehrung eine bedeutende Steigerung erfahren.

Die vermehrte Ausgabe für Bücher und Zeitschriften schreibt sich hauptsächlich her von den Anfangskosten der Herausgabe eines englischen Kindermissionsblattes, dessen Ertrag in der Folge die eigenen Kosten decken soll, zum Theil aber auch von dem verminderten Ertrag des Missionsblattes, dessen Verbreitung wir unsern Geschwistern und Freunden nicht genug empfehlen können, weil es wesentlich zur Erhaltung des Interesses für unsere Brüdermission dient.

Wir können aber diese Bemerkungen nicht schließen, ohne vor Allem unserm Herrn unsern gebeugten Dank auszusprechen, der in diesem für unseren äußeren Missionshaushalt in Folge jenes furchtbaren Krieges so kritischen Jahr die Einnahmsquellen weit über unser Verhoffen hat fließen lassen, aber auch unsern Freunden und Geschwistern zu danken, welche bei allen Ausgaben freier Liebe zur Linderung des Elends, das der Krieg über Tausende gebracht hatte, immer noch ein offenes Herz und eine offene Hand hatten für die Sache unseres hochgelobten Heilandes und die Ausbreitung seines Reiches auf Erden.

Aber zugleich, geliebte Freunde, laßt uns nicht vergessen, welchen Dank wir Alle unserm Herrn schuldig sind, der nicht nur zunächst unsern deutschen Boden vor den Schrecken des Krieges gnädig bewahrt hat, sondern auch Europa durch den Erfolg der deutschen Waffen vor einem Weltbrand, der leichtlich uns nicht nur unserer zeitlichen Güter hätte berauben können, sondern, Anarchie und Verderben über die Staaten Europa's bringend, die höchsten Güter gefährden, wie wir sie in einem christlich geordneten Staats- und Kirchenwesen haben. Die rechte Dankbarkeit aber beweist sich durch die That, wenn wir einen Theil von dem, was seine Huld uns erhalten hat, freiwillig auf dem Altar der Liebe ihm zum Opfer bringen. Es ist die große Frage, die tausendstimmig in unser Herz dringen muß von der Erschaffung des Menschen nach Gottes Bilde bis zu dem Liebeswunder auf Golgatha und von da bis in die Erlebnisse der letzten Jahre: Das that ich für dich! Was thust du für mich?

Berthelsdorf, 1. August 1871.

Das Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz.

Ernst Friedrich Reichel. Levin Theodor Reichel. August Clemens. Joh. Friedr. Wilhelm Kühn.

Rechnungs-Auszug
der Unitäts-Missions-Diaconie
vom Jahre 1870.

Einnahme.

I. An Beiträgen durch die jährlichen Collecten in den Gemeinen und unter den auswärtigen Geschwistern und Freunden:						
1) Aus den deutschen Gemeinen . . .	2,923	12	5			
2) Aus der Diaspora daselbst abzüglich des zur Diasporacasse gegebenen Beitrags	8,599	2	5			
3) Aus d. britischen Gemeinen u. Societäten	7,117	21	—			
4) Aus den nordamerikanischen Gemeinen	830	8	5	19,470	14	5
II. An außerordentlichen Geschenken von Missionsvereinen, sowie von einzelnen Beförderern des Missions-Werks in und außer den Gemeinen:						
1) Auf dem europäischen Festland . .	17,081	14	—			
2) In Groß-Britannien	23,646	9	—			
3) In Nord-Amerika	409	12	—	41,137	5	—
III. Beitrag der Societät in Bethlehem zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden . . . Dollars 10,500				12,600	—	—
IV. An Vermächtnissen.						
1) Legate.						
a) Auf dem europäischen Festland . .	8,688	14	5			
b) In Groß-Britannien	7,414	2	—			
c) In Nord-Amerika	—	—	—			
	16,102	16	5			
2) Zinsen von Stiftungen.						
a) Auf dem europ. Festland 7456. 22. 5.						
b) In Groß-Britannien . 6433. 11. —	13,890	3	5	29,992	20	—
V. An Interessen.						
Mehr-Einnahme	—	—	—	498	28	—
Total-Einnahme Rh.				103,699	7	5
Heurige Mehr-Ausgabe				1,959	7	—
Rh.				105,658	14	5

I. Missions-Aufwand.	Baukosten.	Reisekosten.	Haushalt.	Total.
Grönland	949 19 -	638 27 5	4,384 1 -	5,972 17 5
Labrador	— — -	— — -	— — -	— — -
Nord-Amerika	404 10 -	708 — -	2,196 17 -	3,308 27 -
St. Thomas u. St. Jan	— — -	1,605 5 -	— — -	1,605 5 -
St. Croix	— — -	583 14 -	— — -	583 14 -
Jamaica	1,056 8 -	1,977 14 -	4,918 2 -	7,951 24 -
Antigua	2,229 5 -	782 18 -	924 24 -	3,936 17 -
St. Kitts	1,864 10 -	250 26 -	— — -	2,115 6 -
Barbados	1,272 26 -	1,060 6 -	2,997 24 -	5,330 26 -
Tabago	144 8 -	— — -	— — -	144 8 -
Mosquitoküste	2,632 7 -	1,397 26 -	5,936 12 5	9,966 15 5
Suriname	— — -	— — -	— — -	— — -
Südafrika westl. Prov.	— — -	2,456 14 -	— — -	2,456 14 -
Südafrika östl. Prov.	1,617 22 -	813 25 -	343 14 -	2,775 1 -
Australien	357 2 -	— — -	1,435 9 -	1,792 11 -
West-Himalaya	534 3 -	311 13 -	1,793 23 -	2,639 9 -
	13,062 — -	12,586 8 5	24,930 6 5	50,578 15 -
Dazu: Mehrausgabe der Westind. Zuziehungs-Anstalten, laut Beilage				332 18 -
				50,911 3 -
II. Ausbildung von Missionaren für's Missions-Institut in Nisky				1,564 28 -
III. Pensions- und Erziehungs-Aufwand.				
1) Pensionen				
an 53 Ehepaare u. 8 Wittwer 17,271. 5. -				
an 69 Wittwen 7,345. 14. -			24,616 19 -	
Davon ab: Die Zinsen des Sustentationsfonds			12,800 — -	
			11,816 19 -	
2) Erziehung				
von 254 Kindern in Anstalten und bei den Eltern 26.289. 1. -				
von 48 größeren Knaben bei Gewerben ꝛc. 2,915. 21. 5				
von 36 größeren Mädchen 1,771. 5. -			30,975 27 5	42,792 16 5
IV. Verwaltungs-Aufwand.				
Beitrag f. d. Missions-Departement in d. U.-A.-C.			2,500 — -	
Gehalte an Agenten und Rechnungsführer			3,040 15 -	
Miethen, Schreib- und Packmaterial			1,139 6 5	
Porti und Frachten			967 19 -	
Bücher und Zeitschriften, abzüglich des Ertrags des Missionsblattes			1,011 8 5	8,658 19 -
V. Außerordentliche Ausgaben.				
Unterstützungen, Conferenzen und kleine Amtsreisen				1,731 8 -
			Total-Ausgabe Rh.	105,658 14 5

Westindische Anstalts-Rechnung vom Jahre 1870.

Aufwand der Zuziehungs-Anstalten in Jamaica	3,745	26	—			
Dafür aus England eingegangen . . .	2,766	20	—	979	6	—
Aufwand der Zuziehungs-Anstalt in Antigua	1,013	12	—			
Ab Beitrag aus Amerika	60	—	—	953	12	—
				1,932	18	—
Davon ab: 1 Jahr Zins des Anstalts-Capitals von Rh. 40,000 à 4 % . . .				1,600	—	—
Mehr-Ausgabe laut Jahres-Rechnung Rh.				332	18	—

Abschluß der Unitäts-Missions-Diaconie vom 31. December 1870.

Es verblieb 1869 ein Guthaben von . . . . Rh.	16,983	13	5
Davon ab: Die diesjährige Mehr-Ausgabe . . .	1,959	7	—
verbleibt zu künftiger Verwendung . . . . . Rh.	15,024	6	5

General-Tabelle der Missionen 1871.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Stationen.	Außenposten.	Arbeits-Personal. Missionare. Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Arbeiter. Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehülfen.	Versammlungshalter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Missions-Gemeinen. Communicanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Tauf-Candidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Total-Summe.
1869 1	Grönland	6	—	12	12	—	—	—	—	—	17	34	22	960	169	450	6	5	141	1731
2	Labrador	5	—	18	18	8	1	—	—	—	10	18	19	398	232	424	16	12	42	1124
3	Nord-Amerika	3	—	4	4	—	—	—	—	—	2	2	2	162	57	116	—	7	13	355
4	St. Thomas	3	—	3	3	1	—	—	—	—	1	14	17	928	333	628	—	—	59	1948
	und St. Jan	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	11	12	267	139	303	—	—	16	725
5	St. Croix	3	—	3	3	1	—	—	—	1	1	32	34	1349	291	1084	—	—	13	2737
6	Jamaica	14	1	14	14	—	—	1	1	—	15	142	81	4289	2436	5614	7	—	241	12587
7	Antigua	8	1	7	7	—	1	2	2	1	6	83	86	2752	1068	2386	—	—	—	6206
8	St. Kitts	4	—	3	3	—	—	1	1	—	9	41	40	1257	701	1253	—	—	97	3313
9	Barbados	4	—	3	3	—	—	1	1	—	15	27	27	983	293	1058	—	—	19	2353
10	Tabago	2	1	2	2	—	—	—	—	1	4	26	17	810	272	871	—	—	106	2059
11	Mosquito-Küste	7	—	6	6	—	—	1	1	1	1	4	2	189	168	427	7	100	33	924
12	Suriname	13	2	30	30	3	1	—	—	—	18	223	174	4653	7500	5542	2085	2399	2206	24385
13	Süd-Afrika, West	7	3	17	17	1	—	—	—	3	5	82	64	1552	1040	3000	311	829	393	7125
1869 14	Süd-Afrika, Ost	5	—	7	7	1	—	—	—	2	5	28	14	222	154	333	95	368	22	1194
15	Australien	2	—	4	4	—	—	—	—	—	2	1	—	24	12	23	11	1	3	74
16	West-Himalaya	2	—	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—	4	2	—	—	14
		90	8	138	138	16	3	6	6	9	111	768	611	20803	14865	23521	2540	3721	3404	68854

Neu: Kukulaya.

Personal-Vorkommenheiten.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Erwachsene getauft.	Kinder getauft.	Confirmirt.	Paare getraut.	Heimgegangen.	Ausgeschlossen.	Readmittirt.	Weggezogen.	Hergezogen.	Zuwachs.	Abnahme.
1	Grönland	—	62	45	33	62	46	42	6	15	10	—
2	Labrador	10	44	40	12	40	6	7	2	10	47	—
3	Nord-Amerika	3	16	9	11	10	—	4	2	—	6	—
4	St. Thomas und St. Jan .	—	75	62	22	65	35	21	29	46	45	—
5	St. Croix	—	60	25	18	118	18	13	18	10	—	79
6	Jamaica	10	388	115	89	183	131	96	87	41	264	—
7	Antigua	—	178	135	69	161	197	113	575	2	172	—
8	St. Kitts	—	123	84	35	98	81	41	31	29	—	58
9	Barbados	—	79	37	14	58	20	11	9	12	—	46
10	Tabago	—	64	13	39	27	44	33	9	4	1	—
11	Mosquito-Küste	17	72	12	11	17	16	2	3	7	97	—
12	Suriname	460	795	615	122	863	401	201	—	475	229	—
13	Süd-Afrika, westliche Provinz	37	232	92	84	191	79	85	754	172	—	496
14	Süd-Afrika, östliche Provinz	41	47	20	14	24	12	—	34	53	—	—
15	Australien	6	5	—	2	6	2	1	—	2	6	—
16	West-Himalaya	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—
		584	2241	1304	575	1923	1088	670	1559	878	882	779

Schul-Tabelle 1871.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Gehülfen-Schüler.		Wochenschulen.						Sonntagsschulen.			
		Knaben.	Mädchen.	Stationsschulen.	Außenschulen.	Schülerzahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagsschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.
1	Grönland	25	—	8	27	431	29	12	—	—	—	—	—
2	Labrador	15	—	5	—	255	4	1	—	—	—	—	—
3	Nord-Amerika	—	—	3	—	56	3	—	—	3	55	17	9
4	St. Thomas und St. Jan	—	—	5	4	656	7	2	56	6	568	300	71
5	St. Croix	—	—	3	8	1982	10	9	20	7	473	483	49
6	Jamaica	22	6	22	25	3212	32	17	241	15	2459	1531	356
7	Antigua	—	8	15	5	1751	11	16	5	19	1748	629	211
8	St. Kitts	—	—	5	3	962	4	6	80	6	875	895	154
9	Barbados	—	—	8	8	1423	11	10	69	6	384	249	44
10	Tabago	—	—	5	2	885	6	5	62	8	423	474	68
11	Mosquito-Küste	—	—	6	—	354	4	2	2	6	321	91	26
12	Suriname	11	—	16	6	2530	32	6	27	1	—	275	14
13	Süd-Afrika, westliche Provinz	10	—	13	1	1615	14	12	35	9	—	309	23
14	Süd-Afrika, östliche Provinz	—	—	5	—	289	5	3	13	4	—	162	7
15	Australien	—	—	2	—	46	1	2	1	2	35	31	3
16	West-Himalaya	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		83	14	121	89	16447	173	103	611	92	7341	5446	1035

Verzeichniß

der in der Mitte des Jahres 1871 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze.	Angestellte Personen.
1. Grönland (angefangen 1733).	
Neu-Herrnhut .	Geschw. Johann Heinrich Bindschedler,
	= Ferdinand Wilhelm Schmiedecke;
Umanak . . .	= Immanuel Gottlieb Schneider;
Lichtenfels . .	= Johann Wilhelm Uellner,
	= Martin Starik;
Lichtenau . . .	= Matthäus Warmow,
	= Heinrich August Kögel, Präses der Mission,
	= Carl Julius Spindler;
Igdlorpait . .	= Joh. Carl Aug. Hilbig;
Friedrichsthal .	= Carl Friedrich August Gericke,
	= Johann Friedrich Drexler.
Auf der Reise dahin:	= Carl Louis Christoph Arnstadt.
6 Plätze. 24 Missionsgeschwister. 1731 Personen in Pflege.	
2. Labrador (1771).	
Nain	Geschw. Johann Heinr. Theodor Bourquin, Präses der Mission,
	= Friedrich Thomas Weiler;
Hoffenthal . .	= Carl August Ribbach,
	= Friedrich Rinderknecht,
	= Gustav Renatus Schulze;
Zoar	= August Ferdinand Elßner,
	= Carl Gottlieb Kretschmer;
Okak	= Caspar Schött,
	= Samuel Weiz,
	= Johann Georg Schneider;
Hebron . . .	= Friedrich Erdmann,
	= Michael Ernst Beyer,
	= Peter Petersen Dam,
	der led. Br. Joh. Heinrich Meili.
Handelsbrüder:	Carl Linder, Inspector; Haugk, N.; Bindschedler, H.; Hlawatscheck, O.; Kästner, Hebron.
Zum Besuch in Europa:	Geschw. Carl Gotthelf Kern.
Auf der Reise dahin:	Geschw. Carl Aug. Hirt,
	= Carl Friedr. Kahle,

die led. Brr. August Günther,
Friedr. August Wirth,
Traugott Zucker,
Carl Adolph Slotta,
die led. Schw. Marie Friedrica Hultsch.

5 Plätze. 45 Missionsgeschwister mit Einschluß von 7 Brüdern und 3 Schwestern für den Handel. 1124 Personen in Pflege.

3. Nord-Amerika (1734).

Bei den Delawares.

New-Fairfield . Geschw. Edwin Ebenezer Reinke;
New-Westfield . = Francis William Knauß.

Bei den Cherokees.

New-Springplace Geschw. Edward Jacob Mack,
= Theodor Manasse Rights, für die Schule in Parkhill.

3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 355 Personen in Pflege.

Dänisch-Westindien (1732).

4. St. Thomas und St. Jan.

Neu-Herrnhut . Geschw. Samuel Warner;
Nisky . . . . = Franz Völkel;
Stadt St. Thomas = Friedrich Kleiner, Präses und Vorsteher, der led. Br. Adam Neumayer;
Bethanien (St. Jan) Geschw. Friedrich Jacob Theodor Ilgner;
Emmaus . . . = Alexander Colin Morrish.

5 Plätze. 11 Missionsgeschwister. 2673 Personen in Pflege.

5. St Croix.

Friedensthal . . Geschw. James La Trobe Harvey, Präses und Vorsteher,
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe;
Friedensberg . . Geschw. Julius Barthels, zum Besuch in Europa;
Friedensfeld . . = David Friedrich Daiber;
der verw. Br. Jacob Traugott Gardin, Inspector der Landesschulen.

3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2737 Personen in Pflege.

Englisch-Westindien.

6. Jamaica (1754).

Fairfield . . . Geschw. Abraham Lichtenthäler, Präses,
= Ludwig Bernhard Wurreschke, für die Gehülfenschule;
New-Eden . . = Charles Schick;
Irwinhill . . . = Heinrich William Hauber;
New-Carmel . . = George Hanna;

New-Bethlehem . Geschw. Joh. Jacob Seiler, Vorsteher der Mission;
New-Fulneck . . = Theophilus Winkler;
New-Nazareth . = Johann Friedrich Moderau;
Beaufort . . . = Paul Eugen Franze;
New-Hope (Salem) = Alfred Lind;
Litiz . . . . = James Ward;
Bethany . . . = Johann Paul Pulkrabek;
Mizpah mit Broadleaf = Heinrich Walder;
Bethabara . . = Jos. Theophilus Zorn;
Springfield . . = Peter Larsen.

14 Plätze. 30 Missionsgeschwister. 12,587 Personen in Pflege.

7. Antigua (1756).

St. Johns mit Five-Islands:
Geschw. George Wall Westerby, Präses,
= Benjamin Romig,
der verh. Br. William M. Thomas, Missionsgehülfe für Five-Islands,
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin;
Greenbay . . . Geschw. John Buckley;
Gracehill . . . = James Turner;
Gracebay . . . = Peter Malone;
Cedarhall . . . = William Batt, Vorsteher;
Newfield . . . = Theodor Friedrich Niebert;
Lebanon . . . = vacat;
Gracefield . . . = John Thomas.
Zum Besuch in Europa = Edwin Zippel.

8 Plätze. 20 Missionsgeschwister. 6206 Personen in Pflege.

8. St. Kitts (1775).

Basseterre . . . Geschw. William Mumford, Präses, zum Besuch in Europa;
Bethesda . . . = Charles Louis Alexander Klesel;
Estridge . . . = Samuel Lawrence Lichtenthäler;
Bethel . . . . = James John.

4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 3313 Personen in Pflege.

9. Barbados (1765).

Saron . . . . Geschw. Otto Leopold Garve;
Bridgetown . . = Henry Matthew Weiß;
Mount Tabor . = Henry Moore;
Cliftonhill wird von Saron aus bedient.
Zum Besuch in Europa: Geschw. James Young Edghill, Präses und Vorsteher.

4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2353 Personen in Pflege.

10. Tabago (1790, erneuert 1827).

Montgommery . Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses,
der verh. Br. John James Mac Dowall, Missionsgehülfe für Spring-Garden;
Moriah . . . Geschw. Robert Walsh.
2 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2059 Personen in Pflege.

11. Mosquito-Küste (1848).

Bluefields . . . Geschw. Johann Eugen Lundberg, Präses;
Rama . . . . = Jens Paulsen Jürgensen;
Magdala . . . = Eduard Grunewald;
Bethania . . . der verh. Br. Frederic Smith, Missionsgehülfe;
Joppe auf Corn-Island:
Geschw. Ferdinand Eman. Renkewitz;
Ephrata . . . = Christian August Martin;
Kukulaya . . . = Peter Blair.
Zum Besuch in Europa = August Ernst Anschütz.
7 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 924 Personen in Pflege.

12. Suriname (1735).

Paramaribo mit Combé:
Geschw. Hermann Clemens, Präses,
= Carl Andreas Hellström, Vorsteher,
der verw. Br. Joh. Gottfr. Menze, Gehülfe des Präses,
Geschw. Heinr. Bernh. Heide, Gehülfe des Vorstehers
= Carl Häfner,
= Carl Friedrich Wilhelm Gerhardt,
= Wilhelm Emil Schrader,
= Carl Theodor Dahl,
= Hermann Wied,
= Johann Heinrich Hasewinkel,
= Eduard Wilhelm,
der verw. Br. Matthäus Caspar Bramberg,
Geschw. Johann Heinrich Williger, für die Stadtschule,
= Johannes Haller,
= Peter Wunderlich,
= Gottfried Heinrich Jacobs,
sämmtlich in Paramaribo,
= Joh. Christian Friedr. Grell in Combé;
Beekhuizen . . = Hans Peter Jensen;
Clevia . . . . = Andreas Carl Staude;
Rust en Werk . = Andreas Emanuel Bau;
Leliendaal mit Wederzorg Geschw. Johannes Drexler;
Heerendyk . . Geschw. August Ernst Lebart;

Annaszorg . . Geschw. Johann Gustav Ferdinand Jansa;
Charlottenburg . = Carl Wilhelm Raatz,
= Gottlieb Meißel,
= Martin Wilhelm Hillberg;
Bersaba . . . = Carl August Braukmann;
Catharina Sophia = Carl Wilhelm Illg;
Salem . . . . = Georg Thomas Gaisert;
Waterloo . . . = Friedrich Wilhelm Adam;
Berg en daal . = Carl Eduard Lehmann.
Dahin berufen: . der led. Br. Emil Schmidt,
die led. Schw. Johanne Sophie König.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Eugen Langerfeld.

13 Plätze. 64 Missionsgeschwister. 24,385 Personen in Pflege.

13. Süd-Afrika, westliche Provinz. (Ober-Land.)

(1736, erneuert 1792.)

Beröa . . . . Geschw. William Ferdinand Bechler, Präses und Vorsteher der Mission;
Gnadenthal mit Twistwyk:
Geschw. Wilhelm Theodor Bauer, Gehülfe des Präses und Vorsteher von Gnadenthal,
= Carl Friedrich Wilhelm Klinghard,
= Eduard Julius Richter,
= Rud. Johann Ballein, } für die Gehülfen-
= Friedr. Wilh. Schöbel, } schule,
= Carl August Wagner;
Mamre im District Groenekloof:
Geschw. Carl August Lemmerz,
= Heinrich August Kunick;
Wittewater mit Goedverwacht:
Geschw. Joh. Heinrich Christian Oelmann,
der verh. Br. Jos. Hardenberg, Missionsgehülfe;
Elim . . . . Geschw. Johann Jacob Müller,
= Philipp Emil Hickel,
= Ernst Gustav Adolf Schärf;
Enon . . . . = Heinrich Gustav Grasse,
= Friedrich Wilhelm Stolz,
der verh. Br. Carl Jonas, Missionsgehülfe;
Clarkson . . . Geschw. Hermann Benno Marx,
= Andreas Gustav Hettasch,
der verh. Br. Johannes Zwelibanzi, Missionsgehülfe für Witkleibosch.
Dahin berufen: . der led. Br. Heinrich Zachert.

7 Plätze. 38 Missionsgeschwister. 7125 Personen in Pflege.

14. Süd-Afrika, östliche Provinz. (Unterland.)
(1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo . . . . Geschw. Ernst Theodor Weiz, Präses,
= H. Adolf Brauer,
= Ernst August Fischer,
der verh. Br. Johannes Nakin, Missionsgehülfe;
Engotini . . . Geschw. Johann Georg Stephan;
Gosen . . . . = Johannes Heinrich Hartmann;
Baziya . . . . = Richard Baur;
Emtumasi . . . = Philipp Heinr. Ludwig Meyer,
der verh. Br. Samuel Mazwi, Missionsgehülfe.
Dahin berufen: . der led. Br. Alwin Richter.
5 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 1194 Personen in Pflege.

15. Australien (1849).

Ebenezer . . . Geschw. Friedrich Wilhelm Spieseke,
= Joh. Adolf Hieronymus Hartmann;
Ramahyuk in Gypsland:
Geschw. Friedrich August Hagenauer,
= Carl Wilhelm Kramer.
2 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 74 Personen in Pflege.

16. West-Himalaya (1853).

Kyelang in Lahoul: Geschw. Johann Theodor Rechler, Präses,
= August Wilhelm Heide;
Poo in Kunawur: = Johann Louis Eduard Pagell.
Dahin berufen: . . der led. Br. Friedr. Adolf Redslob.
2 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 14 Personen in Pflege.

Zusammen auf 90 Plätzen (1 mehr wie voriges Jahr) in 16 Provinzen mit Einschluß der beim Handel in Labrador angestellten Brüder und Schwestern 316 Missionsgeschwister, 3 mehr wie voriges Jahr.

Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 18 Personen (10 Br. und 8 Schw.); heimgegangen 3 Personen (1 Br. und 2 Schw.); neu berufen wurden 24 Personen (14 Br. und 10 Schw.).

Die Gesammtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 68,854.

Gedruckt bei C. M. Monse in Bautzen.

Anzeige.

Missions-Atlas der Brüder-Unität, herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüder-Mission, bearbeitet von Levin Theodor Reichel, 1860. (Derselbe enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Statistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis: 15 Karten ohne Text 15 Sgr., Atlas brochirt 20 Sgr., gebunden 1 Thlr. Einzelne Karten: die größeren à 2½ Sgr. (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya), die kleineren à 1½ Sgr. (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbados, Mosquito-Küste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago). Kleinere Specialkarten à 1 Sgr. (Frei-Kafferland; Süd-Grönland: Umgegend von Lichtenau, desgleichen von Friedrichsthal; West-Himalaya: Lahul, Kunawaur; Suriname: Flußgebiet der Marowyne; Nordspitze von Labrador). Australien, colorirt à 2 Sgr.

Missionsbilder. Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck, à 15 Sgr. Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missionsstationen auf stärkerem Papier, à 2½ Sgr. (Labrador: sämmtliche Stationen; Hoffenthal, Zoar, Nain, Okak, Hebron; Suriname: Clevia, Catharina-Sophia, Charlottenburg, Berg en dal, Annaszorg, Rust en werk; Grönland: Umanak, Friedrichsthal; Westindien: Missionshaus in Stadt St. Thomas, Estridge auf St. Kitts; West-Himalaya: Kyelang; Süd-Afrika: Baziya in Frei-Kafferland).

Missionsblatt aus der Brüdergemeine, in Monatsheften zu 1 bis 1½ Bogen gelegentlich mit Illustrationen. Der Preis eines Jahrgangs wird mit 10 Gr. oder 35 Kreuz. S. W. vorausbezahlt. — Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut; die Unitäts-Buchhandlung in Gnadau bei Magdeburg; Jac. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneider'sche Buchhandlung in Basel; H. Schultze in Leipzig; Just. Naumann in Dresden; die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg; Pastor J. Lonzer, große Freiheit No. 23 in Altona; auch sind Exemplare in allen Brüdergemeinen zu haben.

Endlich können bei allen Post-Anstalten im ganzen Norddeutschen Postbezirk Exemplare mit Portozuschlag für 11¼ Sgr. und bei denselben in Württemberg, Baden, Bayern, Oesterreich und Luxemburg für 12 Sgr. oder 42 Kreuz. S. W. pro Jahrgang bestellt werden.